

Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich . . . 18 Mark. Außerhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreis:

Für den Raum einer gespaltenen Petitsseite 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 10 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernauflagen 10 % Aufschlag.

Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser ist der Postoth Schier in Leipzig zum Ober-Postoththe erkannt worden.

Rochdem Sr. Majestät der König von Sachsen auf Grund Art. 50 der Verfassung des Deutschen Reiches zu dieser Ernennung die landesherrliche Bestätigung ertheilt haben, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 14. März 1882.

Königlich Sächsisches Finanzministerium.
von Könnerich.

Müller.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern hat auf Ansuchen des Comiss für die im Laufe dieses Jahres zu Nürnberg zu veranstaltende Bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung beschlossen, genannten Comis für die Ausstellung zu verbindenden Verhöhnung ausgestellter Gegenstände im Bereich des Königreichs Sachsen unter der Bedingung zu erhalten, daß die Ausstellungsnummern alsbald nach der Vorstellung im „Dresdner Journal“ und in der „Leipziger Zeitung“ veröffentlicht werden.

Dresden, am 24. März 1882.

Ministerium des Innern.

v. Rostip-Wallwitz.

Gebhardt.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau.

Tagesgeschichte.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten.

Bermischtes.

Erste Beilage.

Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahnverwaltung. (Kohlentransport).

Dresdner Nachrichten.

Die Staatszulagen für Geistliche und geistliche Stellen der Landeskirche betreffend.

Zweite Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 28. März, Mittags. (Tel. d. Dresdner Journ.) Die Eisenbahncommission des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage über die Verstaatlichung der Berlin-anhalter Bahn mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen.

Wien, Montag, 27. März, Abends. (W. T. B.) Im Laufe des heutigen Vormittags empfing die Großfürstin Wladimir die Besuch der Kaiserin, der Erzherzoginnen und der Herzoginnen von Niederau, von Nassau und von Cumberland. Der Großfürst Wladimir empfing um 11 Uhr den Minister des Innern, Grafen Kaino, welcher fast 1 Stunde bei demselben verweilte, und besichtigte Nachmittags einige Sehenswürdigkeiten der Stadt. Zu Ehren der hier anwesenden fürstlichen Gäste fand heute in der Hofburg ein Saladier-Stall, an welchem der Kaiser, die Kaiserin, der Groß-

bischof von Mecklenburg-Schwerin, der Großfürst Wladimir, die Minister Graf Kalnoky, Graf Taaffe, v. Szlavay, Baron Dreyz, Graf Wylandt-Rheydt, die Mitglieder der russischen Botschaft, der deutsche Botschaftsrat Graf Berchem und das Gefolge der fürstlichen Gäste Theil nahmen. Abends war bei der Erzherzogin Elisabeth eine Soiree, zu welcher die fürstlichen Gäste und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses geladen waren. Der Erzherzog Karl Ludwig nahm Abends mit seiner Gemahlin den Theil bei der Großfürstin Wladimir ein, welche wegen ihres leidenden Zustandes an dem Saladier nicht Theil nehmen konnte. (Vgl. unsere Wiener Correspondenz unter „Tagesgeschichte“).

Wien, Dienstag, 28. März. (Tel. d. Dresden Journ.) Durch ein kaiserliches Handschreiben werden die Delegationen zu einer außerordentlichen Session auf den 15. April nach Wien einberufen.

Wilsen, Montag, 27. März, Abends. (Tel. d. Bob.) Bei der heute stattgehabten Gemeindeauswahl im ersten Wahlkörper errang die deutsche Partei einen glänzenden Sieg, trotzdem die tschechische Partei bis zur letzten Stunde den größten Terrorismus, besonders auf die Staatsbeamten ausübte. Von 59 Stimmen erhielten die deutschen Candidaten 36 bis 58. Von der tschechischen Partei stimmten nur 13 Wähler geschlossen. Bei den Wahlen im zweiten und dritten Wahlkörper hatten die Deutschen sich beinahe gar nicht beteiligt.

Paris, Montag, 27. März, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer interpellierte der Bischof Freppel die Regierung wegen der Ausweisung der Benedictiner aus der Abtei Solesmes und warf derselben Willkür vor. Der Minister des Innern erwiderte, die Regierung habe nur das betreffende Gesetz ausführen lassen; die Rückkehr der Benedictiner nach Solesmes sei eine Herausforderung gewesen, welche nicht hätte gebuhlt werden können. Die Kammer nahm schließlich mit 418 gegen 73 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche die von der Regierung behutsam Anwendung der März-decree ergriffenen Maßregeln gebührt werden.

Unter den Arbeitern der Eisengießereien in St. Etienne ist heute Vormittag ein Streik ausgebrochen.

Rom, Montag, 27. März, Abends. (W. T. B.) In dem heute abgehaltenen Consistorium ernannte der Papst nach der üblichen Allocution über die Verdienste der zu ernennenden Persönlichkeiten folgende Cardinale: den päpstlichen Majordomus Ricci, den Sekretär des heiligen Cardinalscollegiums Lanza, den Patriarchen von Benevent, Agostini, die Erzbischöfe von Alger, Sevilla und Dublin und den Bischof für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, Jacobini. Ferner präkonisierte der Papst den neuen Erzbischof von Perugia und 15 Bischöfe.

Rom, Dienstag, 28. März, Abends. (W. T. B.) In dem nächsten Donnerstag stattfindenden Consistorium wird der Papst mehrere französische und deutsche Bischöfe präkonisieren. Es heißt weiter, der Papst werde in einem Consistorium Ende Mai den vormaligen Erzbischof von Köln und den Kardinal in Madrid zu Kardinälen ernennen und mehrere französische und politische Bischöfe präkonisieren.

Garibaldi ist gestern Nachmittags über Messina nach Palermo abgereist, wo er heute eintrifft. Eine Ruhestörung hat nicht stattgefunden. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

Idealgestalten geleuchtet hat und ihr immer noch auf anderem Rollengebiete zur höchsten Fertigkeit auch der übrigen Kräfte gedenken, welche sich noch und noch den Aufgaben der Antigonendarstellung widmeten. Wurde doch an dieser Stelle erst vor kurzer Zeit der achtbarer Beginnstück der Sopholischen Schöpfungen an der Dresdner Bühne ein historischer Rückblick geworfen.

Herr Ulrich, die jetzige Tochter der Titelrolle, ihrem Naturtal nach eigentlich das sündige Monotonie des Elegischen fern stehend, widmet dieser Partie, so weit es ihr individuell möglich ist, die volle Kraft des Wohltones; ebenso meidet die Künstlerin erfreutlich die weite Scala ihres Stimmenwechsels, den Rotationsumfang derselben einschränkt. Vielleicht kommt sie darin im Gespräch mit Kreon, den Herr Porch charakteristisch treffend darstellt, noch etwas weiter gehen. Nicht so in der Arie um das scheidende Leben, die eine durchaus poetische Ausführung fand.

Der Teiresias des Hrn. Jossé zieht sich als eine rührige schauspielerische Arbeit in jenen durch die Trilogie, als er den Aufzug prophetisch an das Publikum. Wielowoda, der den Hamon am 21. März 1879 zum ersten Male spielte, ist in dieser Rolle vorsichtig, nur darf er den Ausbruch der leidenschaftlichen Gesichtsausdrücke durchaus nicht höher steigen, als er jetzt ist.

Der Teiresias des Hrn. Jossé zieht sich als eine rührige schauspielerische Arbeit in jenen durch die Trilogie, als er den Aufzug prophetisch an das Publikum.

Die schöne orchesterale Ausführung der Mendelssohn'schen Musik und die sein schattige Haltung der Chöre haben unserer Bühne stets zur Ehre gereicht.

O. B.

Anselm Feuerbach's Madonna in der königl. Gemäldegalerie.

Herr Hofroth Feuerbach, die liebreiche Freunden und verständnisvolle Beraterin ihres genialen Schaffens, hat vor Kurzem unter dem Titel „Ein Vermächtnis von Anselm Feuerbach“ dessen hinterlassene Aufzeichnungen über seine künstlerische Entwicklung, vermehrt und erläutert durch die in seinen Briefen niedergelegten Selbstbekannntnisse, ans Licht gelassen.

Es ist eine dornenvolle und nur selten von warmer Sonne beschene Lausbahn, die da vollendet oder sagen wir lieber, allzu früh geschlossen vor uns liegt, und man kann sie nur mit tiefer Wehmuth folgen. Denn die reiche Begabung, die dem Heimgegängen zu Theil geworden, ist nicht zu voller Entfaltung gelangt und ihm selbst hat sie nur selten das Gefühl wahrer Befriedigung eingebracht. „Wie heiter Blechend“, heißt es in seiner letzten Aufzeichnung aus dem Jahre 1879, „habe ich meinem Vaterlande in meiner Kindheit gehörte.“ Es hat mich nicht aufgenommen und ich anderen Künstlern nachgegangen. Nicht meine Schuld ist es, wenn die Blüthe meiner Kunst nicht voll und freudig in das Dasein getreten ist. Was die gütige Natur mir in die Seele legte, das hat die Hörte und das Unverständnis meiner Zeitgenossen in seinem Wachsthum aufgehoben und verkümmert.“ Großer unbehagene Betrachter wird in den Künstlern eigentlich Natur und ein starkes Wohl tragischer Anlage entdecken: er besaß ein weiches, von Schwärmelei erfülltes Herz, ein allzu empfindliches und verliebbares Gemüth und einen großen Mangel an Geschick, den Umständen zu gebieten und sein Leben selbst zu formen — aber

doch die Anlage zum Glückselig wurde, daran trägt in der That die Engstreligkeit Dresdens seiner Bewohner, die auf keine Verhältnisse Einfluß gewannen, und die Fählosigkeit zahlreicher Künstler die Schuld. Feuerbach war der Erste, der zu jener Zeit zahllos gewordnen deutschen Kunstschulen verließ, um aus den von frischem Leben erfüllten Pariser Ateliers neue Impulse zu holen, wie Knauß, Rudolf H. Umburg und andere hochbegabte Männer es bald nach ihm taten, und dies konnte ihm ein überverständner Patriotismus nicht verzeihen. Denn handen die Künstler in England und Schweden gegenüber in Christiania wieder zeigt, wo die Titulatur des Monarchen eine sehr alterthümliche und feierliche ist.

Werkswörterweise beschäftigt sich die norwegische Opposition mit einer gewissen Vorliebe mit Neuerlichkeiten und sucht gerade nach außen hin, durch Verweigerung der schuldigen Kirche die Stellung der Krone herabzudrücken. Dieses Thun entspringt in seinen tiefer liegenden Motiven der offenkundlichen Lebhaftigkeit des Storthing, welches darauf abzielt, das Königthum noch und noch zu bestätigen. Ganz abgesehen davon, daß das Prädicat „gräßig“ oder eine ähnliche Anredeform in allen monarchischen Staaten in Eingabe und Schuchen an den Inhaber des Thrones gebraucht wird, ist auch der König von Norwegen noch allem Gebrauch seit mit dem einen oder andern besondern Bulzworten angebetet worden, das die ihm zugesprochene Würde bezeichnet. Wenn daher jetzt das norwegische Storthing

die Anlage zum Glückselig wurde, daran trägt in der That die Engstreligkeit Dresdens seiner Bewohner, die auf keine Verhältnisse Einfluß gewannen, und die Fählosigkeit zahlreicher Künstler die Schuld. Feuerbach war der Erste, der zu jener Zeit zahllos gewordnen deutschen Kunstschulen verließ, um aus den von frischem Leben erfüllten Pariser Ateliers neue Impulse zu holen, wie Knauß, Rudolf H. Umburg und andere hochbegabte Männer es bald nach ihm taten, und dies konnte ihm ein überverständner Patriotismus nicht verzeihen. Denn handen die Künstler in England und Schweden gegenüber in Christiania wieder zeigt, wo die Titulatur des Monarchen eine sehr alterthümliche und feierliche ist.

Wohl seine glücklichsten, freiesten und schaffenstrengsten Jahre waren die ersten, die er in Rom verlebte, und in diesen ist auch die Madonna entstanden, welche gegenwärtig die königl. Gemäldegalerie schmückt. „Eines wird Dich freuen“, schrieb er im Januar 1860 an seine Mutter, „die Madonna ist auf der Leinwand und die Kinder musizieren, das Du es in Deine Ohren hineinst. Wir musizieren sie im Kopfe, seit ich von Benedix weg bin, denn von dort habe ich das Bild ohne es selbst recht zu wissen, hierher mit gebracht, und ich glaube, es ist Schuld an der ganzen übrigen Kindermusizieren. Jetzt wird es Ruhe geben. Ich bin begierig, wie Eure steinernen deutschen Herzen sich zu meiner lieben Madonna verhalten. Leider muß ich sie lassen.“ Er nannte das Bild „la rove“. In einer im Jahre 1876 verfaßten Autobiographie gedenkt er desselben mit folgenden Worten: „Da ich nur von meinen bedeutendsten Werken sprechen will und die kleineren Arbeiten mit Stillschweigen über-

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme anwbreit:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Zassel-Basel-Frankfurt-Prag-Lainzig-Frankfurt a. M.-München: Hud, Moos; Berlin: Inselredaktion; Braunschweig: E. Schleiter, Bremen: L. Stegendorffs Bureau (Endt Koch); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Dunke & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstrasse No. 29.